

Ärger wegen ECTS-Regelung: Hochschule räumt Kommunikationsfehler ein

Die FHNW versprach Studierenden des Fachs Soziale Arbeit sechs Creditpoints mehr für bestimmte Module. Doch das gilt nicht für alle Studis. Diese haben nun unter Umständen zu wenig Punkte für den Abschluss. Die Hochschule will helfen.

Von [Luisa Tschannen](#)
Praktikantin Redaktion

29. Mai 2026

Hochschulen

Studium



Eine Änderung bei der Credit-Points-Vergabe für ein Modul sorgte bei FHNW-Studierenden für Verwirrung. (Bild: zVg)

Auf den Punkt:

- Bei der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz gibt ein Modul neu sechs Creditpoints mehr – aber nur für jene Studierende, die 2026 abschliessen.
- Eine Petition, die von der Fachschaft, also der studentischen Vertretungen der Hochschule, unterstützt wird, kritisiert die Ungleichbehandlung.
- Die Fachhochschule räumt Fehler ein.

Im Herbstsemester 2025 führte die Hochschule für Soziale Arbeit (SA) der FHNW ein neues Bachelor-Curriculum ein. Auch die Gewichtung einzelner Module wurde angepasst: Für gewisse Lehrveranstaltungen erhalten Studierende nun mehr ECTS-Punkte als zuvor.

Für die drei Module der Kasuistik (Einzelfallanalyse) werden neu insgesamt sechs ECTS-Punkten mehr angerechnet.

Mehr Punkte für die gleiche Leistung – das sollte eigentlich im Interesse der Studierenden liegen. Grundsätzlich ist es das auch. Trotzdem kam es zum Konflikt. Der Grund: Es profitieren nicht alle von der Neubewertung der Module.

«Wer die gleiche Leistung erbringt, muss gleich behandelt werden.»

Fachschaft Soziale Arbeit FHNW

Erst als er am Ende des Semesters die Leistungsabrechnung sah, stellte er fest, dass er nach dem alten System bewertet wurde, berichtet ein Student, der anonym bleiben möchte, gegenüber Bajour. Er war irritiert. Es fehlten ihm plötzlich sechs Punkte. Als Vergleich: Ein ECTS-Punkt entspricht einer Arbeitszeit von 25 bis 30 Stunden, es müssten also circa 165 Stunden mehr aufgewendet werden. Das sind etwa 20 Arbeitstage.

Für Verwirrung sorgte gemäss des Studierenden, die Kommunikation der FHNW: Die Hochschule kommunizierte per App und Studienberatung, dass allen Studierenden die volle Punktzahl angerechnet wird. Doch dann stellte sich für den Studierenden überraschend heraus: Nur jene Student*innen, die noch im Jahr 2026 abschliessen, werden von der neuen Gewichtung der Punkte profitieren. Die Hochschule für Soziale Arbeit räumt Fehler ein: «Künftig setzen wir verstärkt auf frühzeitige, transparente und proaktive Information sowie auf klarere interne Qualitätsprozesse bei Tools und Kommunikationsinhalten.»

Konkrete Zahlen dazu, wie viele Studierende von der Ungleichbehandlung betroffen sind, sind nicht bekannt. Diese würden erst im weiteren Verlauf des Studiums definitiv. Auf Anfrage von Bajour teilte Tanja Cook, Mediensprecherin der FHNW, mit, dass bisher ein Grossteil der potenziell betroffenen Studierenden die zusätzliche ECTS-Anrechnung für einen planmässigen Abschluss nicht benötigt.

«Künftig setzen wir verstärkt auf frühzeitige, transparente und proaktive Information sowie auf klarere interne Qualitätsprozesse bei Tools und Kommunikationsinhalten.»

Fachhochschule Nordwestschweiz

«Wer die gleiche Leistung erbringt, muss gleich behandelt werden», schreibt die Fachschaft in einer E-Mail an die Studiengangsleitung, welche der Redaktion vorliegt. Auch eine **Petition** wurde lanciert, welche von der Fachschaft unterstützt wird. Gegenüber Bajour verweist die Hochschule derweil auf die Komplexität der Curriculumsüberführung und auf administrative Herausforderungen beim Wechsel: «Eine Ausweitung der Regelung würde zu weiteren Sonderregelungen und unterschiedlichen Anrechnungslogiken während mehrerer Jahre führen und dadurch neue Ungleichheiten schaffen.»

Nach der Bajour-Anfrage bei der Hochschule für Soziale Arbeit bekamen die Studierenden eine Einladung zu einem Austausch zwischen der Fachschaft und der Studiengangsleitung. Dieser ist auf den 2. Juni angesetzt. Die FHNW schrieb dazu: «Wir übernehmen Verantwortung für die Situation und suchen aktiv das Gespräch mit den Studierenden und arbeiten an konkreten Unterstützungsangeboten, damit betroffene Studierende die fehlenden ECTS-Punkte innerhalb einer absehbaren Frist erwerben können.»